



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Confessio oder Bekanntnus des glaubens etlicher Fürsten vnnd Stedte

[Erfurt], 1532

VD16 C 4746

Von Klostergelübden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35320

vermanet von andern / das nicht not ynn solchen
gewonheiten/gleichheit zu halten/ Vnd spricht Ire-
neus also/Vngleichheit ym fasten / trenet nicht die
einigkeit des glaubens. Wie auch Distinc. xij. von
solcher vngleichheit ynn menschlichen ordenungen
geschriben/das sie der einigkeit der Christenheit
nicht zu widder sey/Vnd Tripartita historia li. ix.
zeucht zusammen viel vngleicher rirchen gewonheit/
Vnd setzt ein nützlichen Christlichen spruch / Der
Apostel meinung ist nicht gewesen Feiertag ein zu
setzen/sondern glauben vnd lieb zu leren.

Von Kloster gelübben.

Von Kloster gelübben zu reden/ Ist not erst-
lich zu bedencken/wie es bis anher damit gehalten/
welch wesen ynn Kloster gewesen/vnd das seer vil
darinn teglich nicht allein widder Gottes wort
sonder auch Bepflichen Rechten zuentgegen ge-
handelt ist/Denn zu Sanct Augustinus zeiten/sind
Kloster stende frey gewesen. Volgend/da die rech-
te zucht vnnnd lere zerrüth/ da hat man Kloster ge-
lübberdacht/vnd damit eben als mit einem erdach-
ten gefengnis die zucht widderumb auffrichten
wöllen. Ober das hat man neben den Kloster ge-
lübben/viel ander stück mehr auffbracht/ Vnnnd
mit solchen banden vnnnd beschwerden hat man
yhr viel/auch vor gebürenden jaren beladen. Es
sind auch viel personen aus vnwissenheit zu solchen
Kloster lebē kommē/ welche wiewol sie sunst nicht
zu iung gewesen/haben doch yhr vermögen nicht
gnugsam ermessen noch verstanden/die selben also
verstrickt/sind gedungen vnnnd gezwungen wor-
den

den ym Kloster leben zu bleiben/wiewol sie die Canones
selb ledig sprechen/ Vñ dis ist harter gehalten wor
den mit den Jungfrauen/ denn mit den Mönchen/
so man doch billich der Jungfrauen/als des schwe
chern geschlechts solt verschonet habē/ Diese hartig
keit hat viel fromen leutē vor diser zeit misfallen/die
gesehē habē/das mā das junge/vnerfarne/vngelerete
volck yñ die Klöster vmb der narung willē versteckt
hat/daraus hernach viel sund vñ ergerus geuolget/
vnd sind die gewissen ynn grosse fahr vñ strick gefal
len. Da haben viel fromer leut geclaget vber der
Mönch tyrāney/die hietinne nicht allein kein Euan
gelii/sondern auch keine Canones habē hōrē wollen.

Vber diese beschwerūg habē sie auch die gewissen
mit vnrechter lere verführet/das yhr Klosterleben solt
vergebung der sunden verdienen/solt der Tauff glei
ch sein/solt Christliche volkomēheit sein/nicht allein
Gottes gebot erfüllē/sondern auch darüber die Radt
ym Euangelio halten/ Also rhūmen sie das Kloster
leben vnd sezens viel höher den die Tauff/ vñ sonst
eussertliche Gottliche stende/als vber Oberkeit/ Pre
diganpt/ Ehestand.

Vorzeiten sind die Klöster schulen gewesen/darin
man junge leute ynn Christlicher lat vñ andern nütz
lichen künsten auffgezogen hat/das sie hernach zu re
gierung der kirchen / vnd zu predigen gebraucht wor
den / Aber itzund machen sie viel ein ander wesen
aus dem Klosterleben / das es Gottes dienst/ Cultus
vnd opffer sein für die sund / das es Christliche heil
igkeit vnd volkomenheit sey/ Wie aber die Mönche
dis yhr heilig leben/da sie von rhūmen/ halten/wol
len wyrt hie vmb glimpffs willen fallen lassen.

Erstlich aber von den yhemigen / so sich aus dem
Klosterleben in Ehestand begeben haben / wird bey
vñs also geletet/ds der Ehestand allein frey sol gelassē

D werc

werden / welche zu ewiger Keuscheyt nicht geschickt
sind / Denn kein gelübde kan Gottes ordnung vnd
gebot auff heben. Zu ist dieses ein klar gebot / Vnzur-
cht zu vermeiden sol ein yder sein Eheweib haben/
Vnd nicht allein durchs gebot / sondern auch durch
die natur vnd Gottes werck / werden solche zum E-
hestand getrieben / welche Gott nicht sonderliche ga-
be zu ewiger Keuscheyt geben hat / Derhalben die ient-
gen die sich ynn Ehestand beggeben / dieweil sie Got-
tes gebot vnd ordnung folgē thun sie nicht vnrecht.

Was kan man doch dagegen auff bringen / das ge-
lübde binde wie es wölle / so kan es doch Gottes ge-
bot nicht auff heben / vnd sol nicht widder Gottes ge-
bot binden / Canones leren selbst / das ynn allen ge-
lübden / autoritas superioris sol ausgenomē sein / das
kein gelübde der Oberkeit yhre macht werē sol / Dar-
rumb sol yñ diesen gelübden auch autoritas Dei / aus-
gezogen sein / das sie widder Gottes befehl nicht bin-
den.

Wenn alle gelübde binden soltē / so hetten die Be-
bst auch nicht macht gehabt gelübde zu relaxirn. Zu
weis man das die Ppst viel aus den Klöstern ledig
gelassen habē / als ein König vñ Aragonia vñ andere /
Darumb mus folgen / das sie selbst bekennen / das etli-
che gelübde vnbindig vnd nicht rechte gelübde sind.

Weiter ist vnbillich / das man treibt auffs gelübde /
vnd sihet nicht zuuor / ob dieses gelübde sind odder ni-
cht / Gelübde sol von rechten vnd möglichen dingē /
vnd frey willig geschehen / Zu siehet ewige Keuscheyt
nicht ihñ eins yden macht / so weis man auch / das sun-
ge leute zum teil / zum Klosterleben gedrungē werdē /
zum teil sich als vnerfarne / aus vnuerstand darein be-
geben / die yhr vermügen nicht gewist / haben auch
nicht verstanden / ob solch leben Göttlich sey odder
nicht / Was nu aus zwang oder vnuerstand geschicht /

das

Das heist nicht freywillig geschehen/ Darumb so solt
ches nicht gelübde sind/ ist nicht not zu disputirn/ ob
sie binden/ Denn so es nicht gelübde sind/ so binden
sie nicht/ Derhalben auch Canones die gelübde relax
irn/ so geschehen sind/ von den/ die noch nicht vber
funffsehen jar komen sind/ darumb das inn dem al
ter noch niemand sein vermöge weis/ Vnd ein ander
ist noch linder/ der verbeut gelübde zu thun vor ach
zehnen jaren/ Durch diese Canones werden viel ledig
gesprochen/ die ist und ynn Klöstern sind/ So schrey
bet auch Augustinus xxvj. q. j. Cap. Nuptiarū/ Das
man die ehe/ deren so zuuor Keuschheit gelobt hadē/ nit
cht zerreißen sol/ Darumb ob schon jemand das straf
ffen wolte/ das die gelübde gebrochen sind/ so folget
doch daraus nicht/ das man solcher personen ehe zere
reißen sol.

Wiewol nu Gottes gebot/ den ehestand belanget/
viel vom Klosterben ledig macht/ so zeigen doch die
vnsern/ ander mehr vrsach an/ derhalben diese vota
nicht türlich noch bündig sind/ Denn aller Gottes
dienst von menschen erticht vñ erwelet/ dadurch ver
gebung der sundē zu verdinē/ vñ das sie Got annemē
sol/ als gerechtigkeit/ vñ vns darumb gerechtschertzē/
vnd ewig leben zu geben schuldig sein/ Solche werck
vnd stend/ solcher meinūg gehalten/ sind wider Got/
Denn Christus spricht/ Sie ehren mich vergeblich
mit menschen gebot/ Vnd Paulus streitet das ernst
lich an viel orten/ das man vergebūg der sunde nicht
durch vnserē werck/ vnd Gottes dienst von vns er
welet/ erlange/ das auch niemand fur Gott gerecht
gescherzet werde/ von wegen solcher ertichten Got
tes dienst/ sondern das wir haben vergebung der sun
de/ vmb Christus willen/ das wir auch vmb Chri
stus willen gerecht gescherzet werden/ so wir gleubē.

Nu ist am tage/ das die Mönch geleret vnd gehal
ten

ten haben/das ihr erkichte gelübden vñ Gottes diest/
verdienen solten vergebung der sünde/ das sie damit
für die sünd gnugthuen/ das sie derhalben für Gott
gerecht geschetzet würden/Was ist nu das anders den
ihr Möncherey an Christus stad setzen/vnd verleug
nen der verheissen barmhertzikeit ynn Christo: Das
raus folget das solche gelübden der meinung gesche
hen vnd gehalten/ widder Gott vnd vn bündig sind
Denn wie auch die Recht sprechen/ Gelübde sollen
nicht vincula iniquitatis sein/ das ist/ sie sollen nicht
verbinden zu sunden/ Darumb alle gelübde so wider
der Gottes befehl vnd gebot sind/ sollen billich vn
bündig gesprochen werden.

Paulus spricht auch also/ Wolt ihr gerecht werde
durchs gesetz/ so seid ihr abe von Christo/ vnd habt
gnade verloren/das ist/ die ihenige so mit eigen wer
cken vergebung der sunden zu verdienen für haben
vnd vermein Gott zu gefallen/ vmb ihrer werck wil
len vnd erfüllung des gesetz/ vnd nicht darauff fest
siehen/das sie vergebüß der sünd vmb Christus wil
len/ allein aus barmhertzikeit/durch glaubē empha
hen/das sie auch vmb Christus willen Gott gefallen/
nicht von wegen eigener werck/die verlieren Christi
sa sie verstossen ihn/ Den sie setzen ihr vertrauen/ d
Christo allein gehört/ auff ihr eigne werck/ Item/
sie halten yhre eigne werck gegen Gottes zorn vnnd
gericht/ nicht den mitler vnnd versünnet Christum/
Darumb rauben sie Christo sein ehre/ vñ gebes ihre
orden/ Denn das ist öffentlich/ das die Mönche für
geben/sie verdienen mit yhren gelübden/ vergebung
der sunden/ vnd gefallen Gott vmb solcher werck
willen. Also leren sie vertrauen auff eigne werck/
nicht auff Christus versünig/ Solch vertrauen ist
öffentlich widder Gott/vnd ist vergeblich wen Gott
richtet/ vñ das gewissen erschreckt/ Den vnser werck
könn

können nicht bestehen widder Gottes zorn vnnnd ge-
richt/ sondern allein also wird Gottes zorn versünnet
Wenn wir ergreifen Gottes verheissung inn Christo
so zugesagt / vnd glauben das vns Gott nicht vom
wege vnser werck / sondern aus barmhertzigkeit vmb
Christus willen gnedig sein wolle / Derhalbē die ihe-
nige / so auff eigne werck vertrauen / die verstossen
Christum / vnd wollen sein nicht / den sie wollē nicht /
auff yhn vertrauen.

Weiter rühmen die Mönch / das ihre orden sein
Christlich volkommenheit / denn sie halten die gebot
vnd radte / das heisst / a auff werck vertrauet / Vnd
dieser irthumb ist zum höchsten dem Euangelio ent-
gegen / das / das sie furgeben / sie erfüllen Gottes ge-
setz das daran nicht mangel sey / ja das sie noch vber-
mas habē / die sie hernach applicirn / als gnugthuung
vnd bezalung fur andere / machen sich also selbst zu
Christo / vnd wollen durch ihre vberige werck ande-
re selig machen / Das heisst ja Christū weggeworffen /
denn so sie Gottes gesetz erfüllē vñ dem gnugthun /
bedürffen sie Christi nicht / vnnnd hat Gott nicht an
ihn zu straffen vnd zu richten.

Über das / ist dieses ein grosser schedlicher / Zerdni-
scher irthumb / das Christliche volkommenheit stehen
sol / ynn weis vnd wercken die menschen selbst erwe-
len / als nemlich ynn diesen eusserlichen wercken / als
nicht ehelich sein / nicht eigens haben / gehorsam ynn
sonderlichen kleidern vnd speis / Diese ding haben
nicht Gottes gebot / sondern Christliche volkommenheit
ist / ernstlich Got fürchte vñ doch vertraue / Ds wir ein
gnedigen Gott haben vmb Christus willē / vñ yñ sol-
chem glaubē zunemen / vñ ihn vben / Gott anrufen /
hilff von Gott wartē ihn allen sache / vnd eusserlich
gute werck / so Got gebotē hat / thun / ein ieder nach sei-
nem beruff / In diesen stücken siehet Christliche vol-
kommenheit

komē

komenheit/nicht inn ehelosem stand/yñ betteln/kap-
pen/gürteln vñ der gleichē/ Darumb ist es ein sched-
lich ergerus yñ der Christenheit/ein eigē Gottes die-
enst/mit solchen orden anrichtē/vñ den selbē rhümē/
das man dadurch vergebung der sunden verdiene/
das diese werck sein volkomenheit fur Gott.

Damit wird Christus ampt vnd verheissung ver-
tunckelt/ denn die leute werdē dadurch von Christo/
auff vertrauē eigner werck abgewant Dazu werdē
Gottes gebot vertunckelt/so mā solche falsche ertich-
te werck/ neben vñ ober Gottes gebot setzet/ so man
das fur Engelisch lebē ausrufft nicht ehelich sein/nit-
cht eigēs habē/kappē tragen/ vñ dagegen stende von
Gott gebotten geringer macht/ dñ mans dafur halt/
als sein sie sundlich/oder als achte Got solcher werck
nicht/wie des geschēhē ist/das viel mit beschwerung
ihrer gewissen yñ ehestand/ in oberkeit/ yñ gütern vñ
hantirung gewesen sind/allein der halbē/ das sie ni-
cht bericht gehabt habē/das diese stende vñ werck vñ
Gott geordnet vñ recht sind/ vñ habē der Mönch we-
sen allein fur hohe/ Christliche heiligkeit gehalten/
Derhalbē etliche wie man liest/ihrē ehestand/etliche
andere löbliche Empter verlassen/vñ habē Mönche
lebē angenomē/ Darumb foddert die hohe notturfft/
das rechte prediger die leute mit vleis leren/ dñ Chris-
tliche volkomēheit yñ glaubē/vnd wercken von Got
geboten gestehē/nicht ynn Möncherey vnd gelübdē/
die Gott nicht geboten hat/ Also hat auch Gerson
fur dieser zeit die gestrafft/so Möncherey fur Christ-
liche volkomenheit rhümen.

Dieweil nu die gelübdē yñ solchē grossen irthumē
geschēhē/ nēlich/dñ mā durch eigne ertichte Mönche
werck/vergebung der sünde verdiene solt/das mā dar-
umb gerecht fur Gott gesetzet werde/das sie Got-
tes gesetznug thun/ dñ sie halten Gottes gebot vnd

vndt

radt/das sie vbermas werck haben vnd andern appli
ciren/ fur sie gnug zu thun/ So kan ein yder verstend
ger leichtlich richtē/ das solche gelübde die mit so viel
irthumb furgenomē vnbindig/ vñ nicht gelübde sind.

Vō der Bischoue gewalt.

Etliche haben geistliche vñnd weltliche gewalt sehr
vnshicklich durcheinander gemenget/haben geletet
das der Papsst/aus Christus befelh/ ein Monarcha
vnd herr sein sol/aller weltlichen gūter/ Königreich
vnd herschafften/der König zu setzen/vnd zu entsetzen
gewalt habe/ Vñnd sind daraus oftmals krieg ent
standen/ das die Pepsst haben Keiser vnd andere Kö
nig entsetzen wollen/ So haben sie auch ym geistliche
regiment die schlüssel dahin gedeutet/ das Pepsst
möchten newe Gottes dienst gebieten/ die gewissen
zu beschweren mit reservatione casuum/sind auch yns
seggewer damit gefaren/ habens auch sonst man
cherley weis mit der excommunicatio misbraucht/ Das
von haben vor dieser zeit etliche frome geleerte leute
geschrieben/ Derhalben auch die vnsern verursacht
worden/ die gewissen von beiderley gewalt/ weltlich
vnd geistlich zu vnterrichten vnd vnterschied anzuzei
gen/der allen Christen mercklich nützlich vnd not ist
zu wissen/Vnd haben allezeit geletet/das beide gewalt
die höchsten vnd besten gaben Gottes sein auff erden
Darumb man sie beide/ ynn höchsten demut vñnd
danckbarkeit ehren sol.

Vnd ist Bischoffe gewalt/ laut des Euangelij/ein
befelh Gottes/das Euangelium zu predigen/ sunder
straffen vnd binden/sunde vergeben/ vnd die Sacra
ment reichen/Denn diesen befelh gibt Christus seine
Aposteln/da er spricht/wie mich der Vater gesanct hat
also sende ich euch/Nemet de heilige geist/Wē ihr die
D iij sunde